



Prof. Dr. Tomaso Duso, Leiter der Abteilung Unternehmen und Märkte am DIW Berlin

INTERVIEW MIT TOMASO DUSO

»Die Grundversorger haben die Kostenersparnisse sehr begrenzt an die Kunden weitergegeben«

1. Herr Duso, wie haben sich die Strompreise in den letzten Jahren in Deutschland entwickelt? Die Einzelhandelsstrompreise für deutsche Haushalte sind im letzten Jahrzehnt kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2007 lagen sie im Schnitt noch bei rund 20 Cent/kWh und sind bis 2017 auf knapp 30 Cent/kWh gestiegen.
2. Was ist der Grund für diesen Anstieg? Sicherlich waren die staatlich beeinflussten Preisbestandteile, wie zum Beispiel die EEG-Umlage, Steuern und Netzentgelte eine treibende Kraft dieses Strompreisanstiegs. Allerdings ist das Verhalten der Stromanbieter, insbesondere die Frage, inwieweit sie Kostenersparnisse an die Kunden durchgereicht haben, auch ein wichtiger Treiber des Preisanstiegs.
3. Welche VerbraucherInnen trifft der Strompreisanstieg mehr und welche weniger? Sicherlich wurden VerbraucherInnen, die einen Grundversorgungsvertrag haben, beziehungsweise aus diesem Tarif nicht gewechselt sind, am meisten getroffen. Diese Tarife sind in der Zeitperiode von 2007 bis 2014, die wir betrachten, um rund 50 Prozent gestiegen. Dagegen wurden VerbraucherInnen, die oft gewechselt und günstigere Tarife im Markt ausgewählt haben, vom Strompreisanstieg viel weniger getroffen.
4. Inwieweit spiegeln die Tarife der Stromanbieter die tatsächliche Entwicklung der Kosten wider? Da gibt es große Unterschiede. In den Grundversorgungstarifen wurden die Kostenersparnisse sehr begrenzt an die Kunden weitergegeben. Von jedem Euro Kostenersparnis kamen im Durchschnitt nur 40 bis 60 Cent den VerbraucherInnen zu Gute. Das ist ganz anders bei den billigsten Tarifen im Markt. Dort wurden zuletzt praktisch alle Kostenersparnisse vollständig weitergegeben.
5. Wie groß sind die Unterschiede bei den Durchschnittspreisen, und wie viel könnten VerbraucherInnen durch einen Tarifwechsel maximal sparen? Das Ersparnispotenzial ist zum Teil beträchtlich. Bei einem Durchschnittskonsum von 2 800 kWh pro Jahr lag der Unterschied zwischen dem Grundtarif, also dem höchsten Tarif am Markt, und dem billigsten Tarif im Jahr 2014 bei durchschnittlichen 13,5 Cent pro kWh. Das bedeutet eine potenzielle jährliche Ersparnis von 381 Euro. Das ist natürlich eine Obergrenze. Diese Ersparnis kann niedriger sein, wenn die Kunden schon bei einem billigen Tarif sind oder zu einem nicht so günstigen Tarif wechseln.
6. Wie groß sind die regionalen Unterschiede? Es gibt sehr große regionale Unterschiede. Grundversorgungstarife sind in den neuen Bundesländern am teuersten, weil die Stromlieferkosten dort am höchsten sind. Im Südosten dagegen sind die Preise deutlich geringer. Der Westen von Deutschland weist homogenere Preisstrukturen auf.
7. Eigentlich müssten doch die VerbraucherInnen massenweise zu den billigeren Anbietern wechseln. Das scheint aber nicht der Fall zu sein, oder? In der Tat wechseln viele VerbraucherInnen immer noch nicht, auch wenn das für sie günstiger wäre. Nach Angaben der Bundesnetzagentur hat knapp ein Drittel der deutschen Haushalte noch immer den teuersten Grundversorgungsvertrag. Ungefähr 40 Prozent der Kunden sind immer noch bei einem Grundversorger, haben aber immerhin einen billigeren Tarif gewählt. Ein weiteres knappes Drittel der Haushalte wird von einem Stromanbieter beliefert, der nicht der örtliche Grundversorger ist. Die Anzahl der Wechsler ist aber zum Glück über die Jahre deutlich gestiegen.
8. Braucht es mehr Wettbewerb am Strommarkt oder müsste die Politik das Wechselverhalten der VerbraucherInnen fördern? Der Wettbewerb am Strommarkt ist schon sehr hoch. Es gibt in vielen Netzgebieten über hundert verschiedene Anbieter, die viele unterschiedliche Tarife anbieten. Die Auswahl ist also sehr groß. Man muss besser verstehen, wieso viele VerbraucherInnen immer noch nicht wechseln. Erfahrungen aus anderen Ländern zeigen, dass es oft daran liegt, dass diese Haushalte schlecht informiert sind. In diesem Fall kann die Politik sicherlich helfen.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
85. Jahrgang

Herausgeberinnen und Herausgeber

Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Stefan Liebig
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Johanna Mollerstrom, Ph.D.
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß

Chefredaktion

Dr. Gritje Hartmann
Mathilde Richter
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Rebecca Buhner
Claudia Cohnen-Beck
Dr. Daniel Kemptner
Sebastian Kollmann
Matthias Laugwitz
Markus Reiniger
Dr. Alexander Zerrahn

Lektorat

Dr. Claus Michelsen

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304
ISSN 1860-8787 (Online)

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

Satz-Rechen-Zentrum, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.